

Das Zeitliche segnen

Euphemismus – oder mehr?

Was ist ein Euphemismus? Das wollte Günter Jauch bei „Wer wird Millionär“ wissen. A) stummer Schrei | B) La-Ola-Welle | C) das Zeitliche segnen | D) abgemacht ist abgemacht? Der Kandidat scheiterte an der Frage, weil er das Fremdwort nicht übersetzen konnte. Die richtige Antwort war: „*Das Zeitliche segnen.*“ Die Redewendung „*das Zeitliche segnen*“ ist eine sehr sanfte Umschreibung für den Vorgang des Sterbens, eben ein Euphemismus. Woher kommt diese Redensart? Sie gehört ursprünglich zu einem Brauch aus dem 17. Jahrhundert. Wenn ein Mensch wusste, dass er sterben würde, und dies gut vorbereitet und bei klarem Bewusstsein tun konnte, dann hat er seine Familie gesegnet. An der Schwelle von dieser Welt zur anderen wollte der Sterbende als letztes die Menschen segnen, die er liebt. Ihnen Gutes wünschen für ihre verbleibende Lebenszeit. Wenn also jemand „*das Zeitliche segnet*“, dann leuchtet das gemeinsam Erlebte noch einmal auf. Alles wird mit freundlichem Blick betrachtet. Und mit den schwindenden Kräften wendet sich der sterbende Mensch an seine Lieben und gibt seine Lebens- und Liebeskraft weiter an die Zurückbleibenden. Es geht also nicht um einen Abbruch, sondern um eine feierliche Übergabe von Leben, eine Ermutigung, eine Befähigung.

Segnen zum Übergang

Segen spielt in meinem Leben eine große Rolle – viele Menschen bitten darum in einer bestimmten Situation – oder sie wollen, dass ich etwas „absegne“ (Entscheidung treffe, gutheiße) – oder sie wollen schlicht und einfach ein Ritual an einer wichtigen Lebensetappe.

Besonders wesentlich habe ich den Segen auf der Neugeborenenstation im Krankenhaus erlebt. „*Das Zeitliche segnen*“ hat hier eine andere Bedeutung: hier geht es darum, für die Zeit auf dieser Erde einen Segen zu bekommen. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Segnung des 4. Kindes des muslimischen Frauenarztes. Auch der wollte einen Segen, weil Gott seiner Ansicht nach für alle gleich ist. Und es musste ein Zeichen gesetzt werden: diese irdische Zeit braucht einen Segen! Das heißt aber auch: Freigeben ins Leben – keine Bindung an die katholische Kirche, vielmehr: Ich lasse Dich Deinen Weg gehen („Meinen Segen habt Ihr!“). Durch ein Zeichen der Nähe entlasse ich jemanden in die Weite!

Segen zum Abschied

Als sich Jesus verabschiedet, segnet er seine Jünger: „*Während er sie segnete, verließ er sie und wurde zum Himmel emporgehoben. Sie aber fielen vor ihm nieder.*“ (Lk 24,51f) Der Segen ist nichts Enges, Einsperrendes, sondern entlässt in die Weite: Jesus in den Himmel, die Jünger in die weite Welt („zu allen Völkern“). Der Segen ist aber auch Zeichen der bleibenden Verbundenheit („in großer Freude zurück“, „immer im Tempel“). Jesu segnet das Zeitliche!

Segnen heißt Weite zulassen

Wenn Eltern nicht überzeugt sind von dem gewählten Lebenspartner von Sohn oder Tochter, dann gibt es Diskussionen. Am Ende gehen die jungen Leute meist ihren Weg – und dennoch ist der Segen der Eltern nötig: „*Meinen Segen habt Ihr*“. Das heißt nicht unbedingt: „*Ich bin einverstanden!*“ Aber: „*Geht Euren Weg, ich wünsche Euch Segen dazu (und nicht Fluch!), es möge gut werden, es soll gut werden!*“ Segnen heißt: gehen lassen, auch ein Risiko eingehen, aber dabei in Verbindung bleiben. Wenn ein Verstorbener geht, bleibt doch die Beziehung zu ihm. Wenn Kinder das Haus verlassen, dann bleiben sie doch die Kinder. Früher haben Menschen sich bekreuzigt, wenn sie die Wohnung verlassen haben in die Arbeit, oder das Kind hat von der Mutter ein Kreuz auf die Stirn bekommen – Segen beim Abschied und doch in Verbindung bleiben. Das Zeitliche segnen!

Die Osterkerze bleibt brennen!

Wir löschen die Osterkerze heute nicht mehr nach dem Evangelium aus wie vor der Liturgiereform. Die Betonung liegt nicht mehr auf dem „Weggehen“, sondern auf dem „In Verbindung bleiben“. Dazu ist es notwendig, Weite zuzulassen, auch andere Meinungen. Das ist ein Bild für unsere Kirche: Es gibt viele unterschiedliche Meinungen, sogar kleine Kirchen-Gruppen, die weit weg sind von Rom, aber doch „uniert“ sind mit der eine Kirche. Im Segen sind auch die anderen untereinander verbunden. Wenn das Zeitliche gesegnet wird, sind alle gesegnet, die in dieser Zeit leben! Wir dürfen hoffen, dass der neue Papst auch von diesem Gedanken beseelt ist: Einheit in der Vielfalt, in der Weite. „Katholisch“ im besten Sinne des Wortes!